

WU

**Das subtile  
Prinzip der  
Leere -**

**von Henry  
B. Platov**

Als die Meditationsschule des Buddhismus, die Dhyana-Schule, von Indien nach China kam, traf sie dort auf den ursprünglichen Taoismus. Aus der Verbindung zwischen dem Taoismus in China und der Dhyana-Schule des Buddhismus ergab sich das, was wir heute Zen nennen. Der Taoismus ist sozusagen die Mutter des Zen, der Buddhismus der Vater. Natürlich entwickelte sich in China mit der Zeit ein chinesisches Zen, und als dieses nach Japan kam, veränderten sich die äusseren Formen gemäss der japanischen Kultur. Das Wesen der Sache aber blieb unverändert durch all die vielen Jahre hindurch.



Ein Charakterzug des Zen, der vom Ur-Taosimus stammt, ist die Lehre von "Vor Vater und Mutter" Diese manifestiert sich in der Frage: "Vor Vater und Mutter – bevor Vater und Mutter existierten – was war dein Urwesen?" Das ist ein Koan. Die dahinter steckende Lehre enthält etwas ganz Besonderes. Dieses Besondere ist das Prinzip von Wu. Man spricht von der "subtilen Lehre des Wu". Das Wort Wu bedeutet "nicht" oder "nein". Auf japanisch ist es MU. Man könnte es ein bejahendes Nein nennen. Ein bejahendes Nein.... das ist sehr paradox. Sinngemäss bedeutet Wu den ursprünglichen Zustand vor der Zweierheit von Ja und Nein.

Als ein Tao-Meister gebeten wurde, etwas über Wu zu sagen, schlug er den Gong und ging davon. – Es wird gesagt, dass Wu der Schlüssel sei, der das Tor zum Tao öffnet. Man schreitet durch dieses Tor und kommt zur Erkenntnis des Tao, so wie man eine Tür aufschliesst, in ein Zimmer eintritt und dort etwas findet. Die Übung der Stille ist im Wesentlichen die Übung des Wu. Die alten Taoisten pflegten, in die Stille zu gehen, indem sie sich auf den Bauchnabel konzentrierten und auf eine bestimmte Art atmeten, nämlich so, wie das Kind im Mutterleib atmet. Das kennt man ja auch im Zen; man konzentriert sich auf den Hara und atmet im Bauch Das Sitzen mit Mu ist eine verbreitete Übung der Rinzaï-Zen-Schule. Dabei versenkt man sich ganz und gar in Mu, bis sich dessen Wirklichkeit offenbart.

Im Wu gibt es kein Selbst und keine Anstrengung. Man soll nicht mit seinen Gedanken, Gefühlen oder Vorstellungen sitzen, sondern mit Wu. Im Wu gibt es keinen Ich-Trieb. Im Wu gibt es keine Gegensätze. Als Mensch ist man ja dauernd in die Gegensätze verwickelt: richtig-falsch; gut-schlecht; hell-dunkel; gross-klein; überall Gegensätze! Manchmal stehen sich diese Gegensätze feindlich gegenüber; manchmal ergänzen sie sich, dann existiert Harmonie. Im Wu gibt es keine Gegensätze. Im Wu gibt es Erhabenheit, das bedeutet, die Gegensätze sind aufgehoben.

Was ist der Wert dieses Wissens um Wu? Wenn Wu realisiert wird in der Stille, wenn es wahrgenommen wird als das Prinzip der Leere, dann wird das tägliche Leben durch Wu gewandelt .

Wenn man einen Tao-Meister fragen würde: "Ist mein Denken richtig?", wäre die Antwort: "Wu".

Fragt man: "Habe ich recht oder irre ich mich?", die Antwort ist "Wu".

Fragt man: "Ist diese Existenz wirklich oder illusorisch?" "Wu."

"Habe ich vor diesem Leben existiert?" "Wu."

"Werde ich danach existieren?" "Wu."

"Gibt es etwas Absolutes?" "Wu."

"Sind alle Dinge relativ?" "Wu."

Diese Haltung weist deutlich auf die Nicht-Dualität hin. Wenn man dieses Wu im täglichen Leben anwendet und niemals den Sitz der Stille verlässt, obwohl man sich in Gedanken und Taten bewegt, dann ergibt sich das, was die Taoisten als "Nicht-Unterscheiden" bezeichnen. Man begegnet allen vorhandenen Dingen ihrer Natur gemäss. Erfolg oder Versagen, Armut oder Reichtum, richtig oder falsch, Jugend oder Alter, Leben oder Tod, allem begegnet man vom Standpunkt des Wu.

Alle Dinge haben ihr Sein (Yu) vom Nicht-Sein (Wu). Alle Wesen werden und wachsen in ihrem Sein. Deshalb müssen alle Dinge schliesslich das werden, was sie eigentlich sind. Es gibt an und für sich keinen Unterschied zwischen Sein und Werden. Was ist dann aber der Unterschied zwischen Nicht-Sein und Sein, zwischen Nicht-Existenz und Existenz? Die Leerheit des Gongs ist Wu, Nicht-Sein. Die Form des Gongs ist Yu, Sein. Als der Meister den Gong schlug, war es nicht nur das Ohr, das dies hörte, sondern auch das Auge. Es war nicht nur das Auge, das dies sah, sondern auch das Ohr. Innen oder aussen, subjektiv oder objektiv, absolut oder relativ, wirklich oder illusorisch, die Wahrheit – das ist wahrscheinlich das einzige Wort, das ich hierfür benutzen kann – die Wahrheit ist Wu.

Wu muss von der Wurzel aus erfasst werden. Die Triebe, die Gefühle, die Sinne und das Denken können es nicht erreichen. Man muss hinunter tauchen wie in einen tiefen, dunklen Brunnen. Dann wird die eigene Existenz – das Instinktive, das Emotionelle, das Intellektuelle, das Sinnliche, das innere eigene Selbst und die ganze Umgebung – alles

von Wu umschlossen.

Gibt es einen Nutzen aus diesem Wu? Die Antwort ist "Wu." Also gibt es keinen Nutzen? Die Antwort ist "Wu."

Falls diese Worte wie ein Klöppel den Gong deines Seins angeschlagen haben, kannst du vielleicht den Klang dieses Gongs hören. Und während du ihn hörst, siehst du Wu.

Ein Laienschüler fragte Meister Bankei:

"Ich habe gehört, dass Euer Ehren direkt ins Innere der Menschen sehen können. Was denke ich gerade jetzt?"

Der Meister antwortete: " Sie denken genau das."

© zentrum für zen-buddhismus 2000

